



M. 2, 255^a

cat. 2, 518.

Arzt!

an 5
6
Hilf dir selber!

das ist
der gute Rath,

welchen dem

Berfertiger der PICÆ NOVO-
RUM ORATORUM

als einem selbst

Best Höchst Francken Arzte,

in rechten Mitleiden mittheilet,

auch selbst

einige probat erfundene Arzney
Mittel wider die Gelbe und Schwarze Sucht,
ja alle Fieber, in redlicher Meynung
darbietet

ein der Arzney Kunst etwas kundiges

Gallisches Frauen = Simmer.

Halle im Magdeburgischen,

CIO IDCC XXVI.



Die Kunst
 der
 Rhetorik
 von
 Johann
 Christian
 Gottschalk
 in
 drei
 Theilen
 Theil
 I
 Von
 der
 Natur
 und
 dem
 Ursprung
 der
 Rede
 Von
 der
 Eintheilung
 der
 Rede
 Von
 der
 Methode
 der
 Rede
 Von
 der
 Diction
 Von
 der
 Figur
 Von
 der
 Sententia
 Von
 der
 Sententia
 Von
 der
 Sententia



RECEPT

Zu einer allgemeinen Arheney, sich wider die gefährlichsten und tödtlichsten Kranckheiten zu præserviren.

Recipe

Radic. rectæ fidei, sinceritatis, veræ pietatis, ana tres libr.

Fol. certissimæ spei, amplissimæ misericordiæ, ana quatuor manip.

Flor. Violarum, i. e. humilitatis; Rosarum, i. e. charitatis; Liliorum, i. e. puritatis & iustitiæ, ana quatuor pugill.

Sem. Castitatis, eleemosynarum, ana unum scrup.

Herb. Absynth. i. e. contritionis; Aloes. i. e. confessionis, Myrrh. i. e. poenitiæ luctuosæ, ana quatuor unc.

Thuris, i. e. contemptus mundi, omnisque vanitatis, ana sex drachm.

Baccar. Crucis, & tentationis, ana decem pugill.

Misc. hæc omnia in mortario conscientiæ, atterantur pistillo doloris, agentur baculo iustitiæ, cribrentur memoria passionis domini, & cum saccharo divini amoris in aqua lachrymarum dissoluto, ad ignem tribulationis, amaritudinis, & patientiæ, fiat confectio cordialis, in morsulis pura & sincera mente quotidie gustandis, masti-candis, ac deglutiendis. *Probatum est.*

P. S.

Der Herr Patiente lasse sich dieses je eher je lieber fleißig zu gebrauchen gefallen, zu Verhütung schwererer Zufälle. Sieben kommt zugleich;

Eine kurze Nachricht von meiner Person, einmaligen Kranckheit, und den sich darbey ereigneten Zufällen, samt der Gelegenheit zu dieser Schrift, zum Nutzen und mehrerer Erkänntniß seiner selbst, vor den Herrn Patienten mit beygefügter.

§. I.

Ich hatte zwar anfangs fest bey mir beschloffen, nach einiger Aerkte Gewohnheit meinen Namen nicht zu melden, ließ auch in der Absicht würcklich schon in der Buchdruckerey zu setzen anfangen. Alleine da ich bey mir erwogte, ich sey doch gleichwohl von ehrlicher Herkunft, und habe in diesem meinen Vorsatz ein redliches tugendhaftes Absehen; so wurde ich flugs anderes Sinnes, schickte nach der Buchdruckerey, ließ mein Exemplar wiederholen, und änderte, was ich bey Verschweigung meines Namens mit etwas flüchtiger und spiziger Feder dahin gesudelt hatte. HENRICH FELSCH heiffest du, sprach ich zu mir selber, was wilst du deinen ehrlichen Namen vertuschen? Hat nicht dein alter nummehr seliger Groß-Vater mütterlicher Seite HENRICH FELSCH dir selbigen bengelegt? Schande wäre es, wenn ich denselben heimlich verhalten oder etwas begehen solte, daß ihm unanständig wäre. Würden sich nicht die schon halb vermoderten Gebeine dieses meines ehemaligen Wohlthäters im Grabe umwenden?

Bey dieser Erinnerung meines alten Groß-
 Vaters siele mir ein, es sey billig, daß ich dessen in
 dieser Schrift auch mit Erwähnung thäte, theils
 weil ich das vortreffliche Recept, so ich dem Sci-
 pioni Gratidiano zu gut wider seine picam gleich
 zuerst angeführet, diesem wohlerfahrenen Arzte
 zu dancken habe; theils weil ich glaubte, es könne
 seine Anführung von dieser kurzen Nachricht, wo
 sie deutlich seyn sollte, nicht wohl getrennet werden.
 Diesemnach erachtete, so viel nöthig, von ihm zu
 melden, nemlich daß er in seiner Jugend in Wit-
 tenberg und Leipzig studiret, und daselbst der
 wahren Arzeney-Kunst auf das fleißigste erge-
 ben gewesen. Nach seinen rühmlichst absol-
 viren Academischen Studien hat er an unter-
 schiedenen Orten nicht geringe Proben seiner Ge-
 schicklichkeit abgelegt, bis er sich endlich in Halle
 niedergelassen, und daselbst in einem hohen Alter,
 nunmehr schon vor vielen Jahren verstorben.
 Sein Ruhm aber blühet noch in einem unver-
 welckten Andencken bey allen, so ihn gekant, und
 geschichet seiner als eines jederzeit redlichen Man-
 nes, ins besondere rechtschaffenen Arztes, öftters
 Erwähnung.* Was mich betrifft, so kan ich we-
 gen der ihm schuldigen Ehrerbietung niemals
 leicht ohne Thränen an ihn gedencken.

* Er wird meistens in den Schriften der Ge-
 lehrten mit den herrlichsten Lobsprüchen be-
 leget, z. E. Academia nostræ ornamentum,
 immo immortale Germaniæ decus, excelsi
 vir ingenii, vetustaque elegantia quam
 perspicax æstimator, tam acer vindex. it.

Hallensium olim medicus, cuius fama nulla unquam delebit oblivio. Zuweilen heißt er auch Vir ad ornandas optimas litteras, & antiquitati pristinum conciliandum decus unice natus. it. Vir incorrupto pollens iudicio, & antiquæ scientissimus elegantia. Ich führe dieses d. h. wegen an, weil ich, wie unten folgen wird, dieses grossen Mannes Ansehen zum öfftern nur zu meinen bösen Affecten gemißbrauchet, und seine unsterblichen Verdienste nur als solche Schutz-Götter angesehen, deren ich mich, andere desto mehr zu verachten; füglich bedienen könnte. Ich dachte demnach selbst zum öfftern ganz besondere Ehren-Titulus aus, brachte dieselbe bey aller Gelegenheit mit an, und suchte also meine Thorheiten und Untugenden hinter den Vosswercken fremder Meriten zu verdecken und desto mehr Sicherheit zu finden.

S. 3.

Ich muß auch in der That gestehen, daß ich diesem braven Manne, den ich aber durch meinen bösen Lebens-Wandel, welches ich bedaure, mehr beschimpffet als geehret, sehr vieles zu danken habe; indem er meine erste Auferziehung mit großem Fleiß, so viel nur seine überhäufften Geschäfte zuließen, besorget. Und wäre es nur zu wünschen gewesen, daß er mir nicht so frühzeitig durch den Tod entrisßen worden. Denn ich wurde so gleich nach seinem Hintritt, als ein armes verlassenes Schafgen einem untreuen Hirten anvertrauet, der mehr zu meinem Unglück und Wehe,

als

als zu meinem Wohlseyn beygetragen. Es hatte zwar mein lieber nunmehr seliger Groß-Vater kurz vor seinem unvermutheten plötzlichen Absterben einen dem Rufnach nicht unberühmten Arzte, Luderus Capnio genannt, die Vormundschafft über mich in einem Testament aufgetragen, in welchem ich, weil er sonst keine nähere Verwandten hatte, zur Erbin seines ganzen Vermögens eingesetzt war, mit dem be-
deuten, meinem Vormunde zu Erweisung desto grösserer Vorsorge, wegen meiner Auferziehung, und angefangenen Studien, ein legatum von 400. Rthlr. auszusahlen, welches auch gleich, vier Wochen nach dem Begräbniß, da das Testament eröffnet wurde, in optima juris forma geschehen. Allein ich habe nachgehens mit später Neue erfahren müssen, daß durch meines seligen Groß-Vaters, sonder Zweifel herzlich wohlgemeynete, Anordnung ein Bock zum Gärtner gesetzt worden.

S. 4.

Es kam mir aber diese Sache dazumahl weit anders vor, als wie ich sie nach der Hand erst eingesehen. Die allzugrosse Freyheit, die ich unter meinem neuen Aufseher so unvermuthet erhielt, indem er mir den Zügel meiner Begierden weit mehr, als mein seliger Groß-Vater, schießen ließe, deuchtete mir, zucker-süße zu seyn. Es wurde hier eine ganz andere Lebens-Arth, als wie ich ehemals in meines Groß-Vaters Hauffe bemercket, geführet. Die unentbehrliche Ordnung im Studieren und Beten, die höchst

nützliche Diät im Essen und Trincken, und die nöthige Zucht und Erbarkeit in der Aufführung, vornemlich bey einem Frauenzimmer, die waren in meiner neuen Schule ganz unbekante Schul-Gesetze. Mein Vormund, der viele Volumina, so Christen geschrieben, (sonder Zweiffel den Kern recht guter Bücher) aus meines seligen Groß-Vaters Bibliothec mit andern (wie er sagte) weit nützlichern, nemlich heydnischen Schrifften versetzte, gab mir weit andere Regeln der Gesundheit, als mir sonst waren vorgeschrieben worden. Ich wurde beyzeiten durch gute Anweisung meines Herrn Vormundes zu ganz andern Dingen geschickt gemacht, als mir wohl Alters und Geschlechts wegen nütze seyn künften. Z. E. ich wurde beyzeiten, mit in das täglich in unserm Hauße gehaltene Tobacks-Collegium, welches einer allgemeinen Hechel-Schule nicht ungleich war, genommen, da ich denn in kurzem so viel profitirte, daß ich es den übrigen Weibergeu, unter denen sonderlich zwey alte Knaster-Schachteln sich mit befanden, um ein merckliches zuvor thate. Doch wies uns unser Lehrmeister in diesen Schmauch- und Schmauffe-Stunden zu denen gelehrtesten und erspriechlichsten Sachen (wie er vorgab) an, wuste absonderlich artige Manieren anderer Leute Fehler derb, doch geschickt durchzubehehlen, so wohl aus denen alten Griechischen, als auch Römischen Scribenten uns beyzubringen, mit dem oftmaligen Beyfügen: so würden wir schon glücklich fahren, wenn wir diese recht verstehen, und die Grund-

Grund-Sätze der Arzeney-Kunst vornemlich aus den Griechen gründlich begreifen könnten.*

* Weil CAPNIO mehr Lateinisch als Teutsch mit uns redete, so wird mir erlaubet seyn, seine merckwürdigsten Vorstellungen in der Grund-Sprache mit beuzufügen; Sæpe EGO (das war sein Mund- und Leib-Wort, wie des *Scipionis* §. 2. p. 5. lin. 6. von unten hinauf, §. p. 6. lin. 6. a fin. it. §. 4. & alibi.) Sæculi nostri vicem doleo, quo medicis Hippocrates, Galenus, Celsus sordent. Non intelligunt medicorum illos apud antiquos principes, immo ne legunt quidem, quamvis forte pauci possunt. Graeca aeqve ac latina multi ignorant. O sæculum insipidum & ignavum! Nunc ex Gallulis sapiunt Teutones nostri, vel tales sibi quaerunt, ex quorum libris, sermone vernaculo scriptis (die waren absonderlich *Capnioni* eben so, wie *Scipioni*, auf das äußerste verhaßt) possint erudiri. Hunc enim usum omnino libros istos præstare, clamant, ut ex opilionibus & malis sutoribus mox fiant medici. O tempora! O mores! O sæculum insipidum & inficetum! Nihil nobis hodie relictum esse, sentimus, nisi ut contemptos adhuc priscae eloquentiae fontes, haud segnitè repetamus, & normam artis olim constitutam confirmemus. Scip. §. 7. p. 14.

§. 5.

Ich war bey so guten und, meinem natürlichen Bedüncken nach, vortreflichen Anstalten auch nicht saumselig, seinen Lehren, so viel mir mög-

möglich, zu folgen. Denn der Gehorsam war mir von Kindes Weinen an recht nachdrücklich, als eine der Jugend wohl anständige Tugend, (wie sie denn auch in der That ist, wenn sie nur nicht von unsern Vorgesetzten gemißbraucht wird) von meinem Großvater eingepräget worden. Als ich nun etlichmal aus meines Vormundes Munde vernommen; In diesen alten Büchern, deren Er mir eine große Menge, so wohl von denen Griechen als Römern, zeigte, stecke die rechte wahre Weisheit; hier sollte ich meine Kräfte des Verstandes anstrecken; und er einsmals in recht bitterm Ernst hinzu that: Mir! Mir sollet ihr es dermaleinst zu danken haben, daß ihr dem Ciceroni, Petronio, Quintiliano, Propertio, Catullo, Tibullo, Horatio, Ovidio, Juvenali, Martiali, Terentio, Plauto * &c. &c. (deren er weit mehr herbesete, und zwar so fertig, als die Papisten kaum ihre Heiligen) dem Hippocrati, Galeno, Celso und absonderlich dem grossen und weisen Aristoteli, den ich trotz allen Stämpern recht hochhalte **, unter meiner Anführung einen rechten Geschmack abgewonnen. So ließ ich mich durch dergleichen und viele andere Aufmunterungen dahinbringen, daß ich Tag und Nacht meine Zeit mit solchen Büchern zu brachte; und da ich vorhero noch immer die heilsamen Regeln der Gesundheit meines Großvaters beobachtet, eine gute Diät gehalten, und mich mäßig, sittsam und nüchtern bezeiget, auch bisweilen noch das obige belobte allgemeine präservativ zu desto mehrer

mehrerer Sicherheit wieder alle Fieber gebraucht; so fing ich nun allmählig an, zumahl da mir Luderus Capnio das Tobacks Rauchen, als eine dem Frauen Zimmer sehr artige Wohlstandsständigkeit, wie er sie heraus strich, gelernet, mich auf sein treues Anmahnen *** der Unmäßigkeit und Schwelgerey Tag und Nacht ganz und gar zu ergeben. Ich war besorget meinen Appetit, der unvermerckt so unordentlich als die Luststernheit schwangerer Weiber wurde, mit allem, was mir nur vor dem Schnabel kam, zu sättigen, und nahm oftmals solche starcke portiones in solcher Übermaße zu mir, daß ich davon hätte bersten mögen. Bey dieser mir eingebildeten Glückseligkeit, da ich die völlige Freyheit hatte, ungezähmt zu thun, was ich wollte, und wenn ich mich auch mit meinen übrigen Bier und Tobacks Schwestergen in allen Laster-Pfügen (aber sie mußten Griechisch und Lateinisch aussehen, sonst war es mir nicht erlaubt) herum gewälzet, rieffe ich oft in unserer ganzen Compagnie Namen aus: O saeculum sapiens, & felix! Adeste omnes, ac bellulis est venustulis nobis musis, quæ solæ nunc plus, quam omnes omnis ætatis sapiunt, plaudite de tanto sectatore, Capnionem scilicet ****.

* Da war Capnio recht aufgereimt, darum betete er seinen Rosen-Cranz nach der Reibe her. Sonst, wenn ihm etwas im Kopff steckte, sonderlich wenn er Pic. und Colic-Schmerzen hatte, sagte er mit Scipione: Nomine, si opus esset, singulos possem, qui ex utraque olim gente de arte &c. immortaliter meriti sunt S. 4. p. 8. in med.

** Non

** Non ignoro quidem, faget auch Scipio von dem Aristotorele, contemni illum a paruis ingenii, & negligi: corrupte tamen tales homunciones iudicare, nec legisse unquam, multo minus intelligere eius libros, scio §. I.

*** Deserite putidos lacus (so nennete er meines seeligen Groß-Vaters heylsame Arzeneyen) & ad perennes ac sanos fontes festinate (damit meinete Capnio seine Büchsen.) Nolite in posterum VETERES contemnere, (welches doch niemand thäte, Capnio bildete es sich nur so ein) Græcos & Latinos, qui SOLI (das hieß wacker aufgeschnitten) SCIVERVNT RECTE LOQVI, nocturna diurnaue manu terite legendo, abiectis aliis curis vobis non conuenientibus §. 16. p. 30. Scipio Gratidianus, qui æque elegans est, ac Petronius, quo homine in iudicio, sine ineptiis scribendi, nihil est perspicacius §. 7. p. 15. lin. 6. wird es gütigst vermercken, daß ich öfters seine Worte mehrerer Zierlichkeit wegen aus seiner Pica hieher setze. Denn so viel ich mich noch entsinne, so kommen sie mit des Capnionis meines Vormundes seinen Ermahnungen in allem, nur die Zeit, da sie gegeben worden, ausgenommen, vollkommen überein.

*** Niemand wird mir verübeln, daß Ich, als ein Frauenzimmer, mit Scipione in seiner Pica §. I. p. 4. lin. 6. seqq. lateinisch rede. Denn ich redete damals, da ich bey Capnion unter der Vormundschaft war, nichts als Latein, dadurch ich denn das Deutsche fast ganz vergessen, so daß es bis dato, weil ich keine rechte Anweisung zu meiner Muttersprache jemals gehabt, noch nicht

nicht recht mit meiner Schreib-Art fort will und muß ich bekennen : Me in patrio sermone fere esse hospitem. Man wird demnach Geduld mit meinem schlimmen teutschen Stylo haben.

§, 6.

Doch konnte anfänglich bey dieser ganz verkehrten Auferziehung die Liebe gegen meinen werthesten Groß-Vater nicht so gar sehr verlöschen, daß mir nicht bisweilen bey meinem damaligen gefährlichen Zustande ein und anderer guter Rath, meine Gesundheit, als das edelste Kleinod dieses Lebens zuerhalten, beygefallen wäre. Einmals als ich eben aus dem Petronio meinen schon etwas verdorbenen Geschmack zu vergnügen gesucht, und ziemlich in diesen Leckerbissgen mich übernommen, aber eben daher auf diese allzuwollüstige Speise mich nicht wohl befande; So trat mein obenbelobter Vormund zu mir ins Zimmer, und fragte: was ich gutes machte? und, da er den Petronium vor mir erblickte, hinzuthat: wie mir dieser fette Schweinbr- oder das ich recht sage, diese schöne delicaten Gramsvögel schmecketen *? Sehr wohl, antwortete ich, ich habe mich recht daran delectiret; Allein vor einer kleinen Weile habe ich entsetzliches Bauchgrimmen, und Herzkweh, nebst andern schmerzhaften und gefährlichen Zufällen, davon bekommen, so daß es mir ganz schwarz vor den Augen wurde, und mich eine Ohnmacht nach der andern überfiel. So entsinne ich mich auch noch, sagte ich
weiter

weiter, daß mir mein seeliger Groß-Vater schon dergleichen vorhergesaget, und mich vor dieser Art Speisen sehr ernstlich und nachdrücklich gewarnet. Jezo fühle es, daß er nicht geirret. Ja, fragte Capnio mich lächelnd, sollte das euer Groß-Vater gesaget haben? Freylich, antwortete ich, hat er mir es ehemahls scharf eingebunden: Lasset nicht davon, rührets auch nicht an, daß ihr nicht sterbet. Er lachte und sagte: Sterben hin, sterben her; Ihr werdet mit nichten daran sterben. Sondern Euer Groß-Vater hat es euch Alters wegen verboten, damit eure Augen nicht vor der Zeit aufgethan würden, daß ihr nicht flugs so klug würdet, als er in seinem hohen Alter war. Wo ihr recht aus dem Grunde wissen wollet, was gut oder böse ist, und welches die rechte geheime Arzeney-Kunst sey, so gebraucht euch dieses einzigen Mittels **. Ich hatte wegen meines schon damahls ziemlich verderbten Geschmacks die Kräfte nicht, zu urtheilen, wie weit dieser Rede zu glauben, oder nicht, zumahl da er noch vieles auf eine listige Art mich zu betäuben hinzufügte. Folget ihr nur fein meiner getreuen und wohlgemeynnten Anweisung, die euch, alte Scribenten zu lesen und zu verstehen, den Weg bahnet ***. So werdet ihr mit reiffern Verstande diese Heiligthümer * hoch zuschätzen anfangen. Wo ihr mir es übelnehmen wollet, allerliebste Felicula, daß ich es so herzlich gut mit euch meyne, so werdet ihr eure eigene Gesundheit verscherzen. Ich bin euer Vormund,

und

und zugleich ein Arzt, der euer Wohl und euer Bestes in alle wege zu suchen bemühet ist **.

* *Pingues turtures reperiri in Petronio aiebat.*

Pica §. 9. p. 19. lin 5.

** *Remedium unicum est ut sapientiam vetustam discatis, colatis, ametis. Deserite putidos lacus, & ad perennes ac sanos fontes festinate. So redete Capnio ohngefehr mit Scipione §. 16. p. 30.*

*** *Capnio gehöret also mit in die Zahl, die Scipio l. c. p. 31. recommendiret, daß sie einem den Weg bahnen sollen die alten zu lesen. Evoluite etiam eorum libros &c.*

† *Auch dis kömmt mit Scipionis Gedanken überein l. c. p. 31. §. 16. Sic, confirmato demum iudicio ad HAEC SACRA &c,*

** *Ben dem Scipione stehet dieses alles nur im Plurali l. c. §. 16. sub fin. Mihi, o cara capita, si velitis succensere, profecto propriam salutem odistis. Medicus EGO sum, qui ad saniozem *neglōm* reducere vos laborat.*

S. 7.

Nach der Zeit, wie ich vollkommen gesund worden, habe ich oft daran gedacht, wie diese Unterredung derselben, die im Paradies vorgangen, nicht ungleich gewesen. Mein Vormund war da die listige und betrügliche Schlange, ich aber spielte leyder die unglückliche Person der Ewen. Denn gleich wie diese, nach der mit dem Satan gehaltenen Unterredung, lüstern wurde, und mit ihren Augen die verbotene Frucht so lange anschauete, bis sie glaubte, es sey von dem Baum gut zu essen, indem er lieblich

lich anzusehen, und daß es ein lustiger Baum wäre, weil er Flug machen sollte; so war ich auch auf Anstiften meines Verführers begierig der Früchte aus dem Petronio zugenüssen. Und als ich nun bey der ersten Gelegenheit meinen Herrn Vormund ersuchte, mir gute Instruction hierinnen zu geben, so säumte er nicht, meinen Appetit zu vergnügen, sondern laß mir daraus solche safftige Passagen vor, mit solchen wie ein aumuthiger Schlass oder vielmehr Todes-Trunck mich einnehmenden Anmerkungen, daß in kurzen alle meine Sinnen gleichsam bezaubert schienen, und weil ich dieses Giftes noch nicht recht gewohnet, bey nahe in eine tieffe Ohnmacht nieder gesunken wäre, wo mich nicht mein Verführer noch bey Zeit ergriffen, und aufrecht erhalten hätte. Er suchte mich durch häufigen ins Gesicht geblasenen Tobacks-Nauch, an statt des Lebenbalsams, oder Ungrißchen Wassers, wieder zuermuntern; Denn dieses war seine Pannacée; Und da ich nun auch ein klein wenig wieder zu mir selber kam, und ihm meine Entkräftigung fast mit Weinen klagte; sagte er: **Närrgen, Ihr seyd dieser starcken und kräftigen Speise noch nicht recht gewohnet; Ich will euch von meinen weltbekandten Michridat dorten aus iener Büchse etwas herholen, und wenn ihr das eingenommen, sollt ihr bald besser werden. Interim, si consilii aliquando locus est, veteres Latinos, cum primis Ciceronem, Quinctilianum, & Petronium diligenter, & cum cura evolve. Hoc enim a te**
vel

vel raro, vel negligentem prorsus adhuc factum esse, ex valetudine tua haud firma cognosci abunde potest.* Sic, confirmato demum iudicio, ad haec sacra, quae impuris manibus adhuc contrectavisti, redi, & severa lege profice.**

* *Scipio* ist eben der Meynung, l. c. §. 6. p. 12. l. 9. a fin.

** Auch hierinnen stimmt er überein, §. 16. p. 31.

§. 8.

Doch vor diesesmahl war die Schule aus, indem Fremde Leute kommen waren, meinem Herrn Vormund, als einem weit und breit beschrienen Arzte, einiger Patienten Wasser besetzen zu lassen, und mithin auch seiner Arzeneys Mittel sich zu bedienen. Ich nach meiner (ohne Ruhm zu melden) recht grossen Begierde etwas tüchtiges zu lernen, fuhr fort in dem mir vorgelegten und erklärten *PETRONIO* zu studiren, und repetirte nach genommenen *Nithridat* meines Hn. Vormunds, die vorgegebene Lektion auf das fleisigste, fand auch, je mehr ich las, daß ich des Dinges immer besser gewohnt wurde. Als ich nun hierauf meinem Lehrmeister bessere Satisfaktion thun konnte, als sonst, und ihm etlichemahl auf das Gefragte fix und fertig antwortete; so wurde ich bald mit den exquisitesten Lobsprüchen bezeuget, und ich hub an, mir nicht wenig einzubilden, zumahl wenn *Capnio* eine Vergleichung zwischen meiner Einsicht in der Arzeneys-Kunst, und zwischen der *Himpeley* anderer Quacksalber, (so

B

pflegte

pflegte er andere wohlverfahrne Aerzte zu nennen)
 machte.* Einsten sagte er zu mir: Geliebte Fe-
 licula, wie glücklich sind wir, daß wir so theure
 Wahrheiten aus den alten Schatz- und Vor-
 raths-Kammern des Hippocratis, Galeni, Celsi,
 und andern hernehmen können? Wir haben al-
 lein beyde zusammen Vier Augen, da anderer
 Stümper und Schöpfer viere zusammen ge-
 schmelzet, kaum zwey haben, und doch damit nicht
 einmahl so viel als ein blinder Maulwurf sehen.
 Es sind solche arme Holuncken, und elende Tropf-
 fen, daß ich ihnen weiß machen wolte: Galenus
 sey Lateinisch, und Celsus Arabisch geschrieben.**
 Ja, der Teuffel sey ein Eichhörngen. O sacu-
 culum insipidum, & ignavum! Bey den
 gefährlichen Umständen, fuhr er fort, ist ganz
 gewiß eine erschreckliche barbarische Unwissenheit
 vor der Thür; und ich besorge leyder, wo die Leute
 n^oht aus dem Grunde Griechisch und Lateinisch
 lernen, und an statt der Neuen die Alte Welt-
 weisheit wieder studiren, so dürffte das Heilige
 Römische Reich auf sehr schwachen Füßen ste-
 hen.*** Unterdessen freuen wir uns des Glücks
 und der Ehre, daß wir auf dem Gipffel des Par-
 nasses als Kronen mit oben anzuzählen. Mich
 küßet Apollo; Nelpemone umarmet Euch, liebste
 Felicula! Trotz sey andern Fincken-Rittern
 geboten, wo sie zu uns herauf zu steigen sich er-
 kühnen solten, wir wolten sie gewiß mit ein paar
 dukend Nasen-Stübern über Hals und Kopff
 den Berg herunter werffen.****

* Just

- * Just auf den Schlag wie SCIPIO in seiner Pica §. 5. p. II. sich verlauten läffet gegen die, so er wegen ihrer Redekunst neidisch und spöttisch durchhehelt: cum oratoria se ubique dant turpiter, ab tirunculis NOSTRIS (seht ihr meine Herren!) veræ eloquentiæ deridendi. NB. Per quod quis peccat per idem punitur & idem.
- ** Auch hierinnen kam ehemals Capnio mit dem Scipione überein, denn dieser letztere spricht in seiner Pica §. 2. p. 6. l. 1. Reperias, quibus facile persuadebis: *Galenum latine, Celsum arabice, scripsisse*. Die gelehrte Marcktschreyerz zeigt sich hier Sonnenklar.
- *** So mag Scipio auch wohl Sorge haben, der Himmel möchte einfallen, in seiner Pica §. 3. p. 7.
- **** Von solchem Löwen-Muth ist auch Scipio wohl, wenn es die Musen nicht thun sollten; wozu er sie in seiner Pica §. 1. sub fin. ermahnet, daß er selber mit anpacket.

S. 9.

Es währte nicht lange, so pfiffte ich so gut, als mein treustreißiger Lehrmeister aus eben dem Thon. Ich würde es auch zweiffels ohne noch besser begriffen und ihm absonderlich seine artigen Manieren abgelernt haben, wenn er nicht zu einem Stadt-Physicat viele Meilen von hier wäre beruffen worden. So wurde ich nun mein eigener Herr. Ich bekam nicht allein meines Groß-Vaters Verlassenschaft völlig in meine Hände, sondern erhielt auch bey meines Herrn Vormundes Abreise durch dessen Vorspruch alle seine Patienten in meine Cur. Dieses bahnete

mir den Weg zu einem ziemlichen Ruhm. Und weil ich immer mehr bemühet gewesen, anderer Gesundheit zu besorgen, als mein eigenes Wohl zu beobachten, so war ich auch in jenem geschickter, als in diesem. Daher bekam ich in kurzem einen grossen Zulauff. Aber eben dieses machte mich sehr hochmüthig und aufgeblasen, so daß ich in die thörichte Einbildung unvermerckt gerieth: Mit mir, und andern sehr wenigen (deren, wie ich sagte, vielleicht so viel sind, als Stadt-Thore zu Zehen, denn meine ganze Rede mußte immer nach dem Alterthum schmecken) würden die wahren Wissenschaften aussterben. Daher flossen in meinen Reden, und Schrifften immer solche Formeln ein, die die Falschheit (oder besser den Egoisten) zur Güte an den Tag legten. * Ja ich gebrauchte auch diese List, ich ließ selber Gespräche, als wenn sie andere von mir gehalten hätten, drucken, darinnen ich beynah bis an den Himmel erhoben wurde. ** Und darauf bildete ich mir hernach recht viel ein. Ja wenn ich wahrnahm, daß andere Studirende nicht eben das thaten, was ich vor gut und oft vor uuentbehrlich hielte, so wurde ich bitter und böse auf sie, und schwur Stein und Bein, faste auch offte den Petronium in meinem Eifer so feste an, als wenn es der Altar der Minerva gewesen, und vermaß mich dabey, es sey wahr, was mein Vorgänger Capnio zu sagen pflegen. *** *Sape numero soleo mirari, quid sit, quod tam corruptus hominum nostrorum gustus sit, ut adposito pingui turture lactucis & coch-*
leis

leis vescantur. Denn ich war gänzlich der Meynung, daß ein klein Gerüchtgen aus des Petronii Küche, **** weit wohlgeschmackter und delicateser sey, als ein wohl zubereitetes Indianisches Vogelneß von der Tafel eines reichen Holländischen Kauffmanns.

* EGO semper cum doctissimis hominibus, & viris harum rerum peritissimis judicavi. Coll. Scip. §. 4. lin. 1. MECum sapientiores omnes habeo consentientes. Scip. l. c. in Pica sua §. 8. l. 4. EGO sic statuo. §. 2. &c. &c. &c. Hæc & alia σοφιστικόν me esse facile significabant.

** Darinnen führte ich v. g. einen redend ein, der mußte vorgeben: *Er habe mich einmal hören in der Oratorie lesen, da hätte ich mit dem größten Ernst Ciceronem, Quintilianum, Aristotelem* recomman-
dirt, und bey der Gelegenheit ganze Passagen hergesaget so? vel quasi auswendig. Und wenn das auch schon wahr gewesen wäre, welches doch niemand wissen wolte, so hätte ich doch das Prahlen lassen sollen. Coll. zweyer guten Freunde Gespräch über die *Picam* 1726. p. 12. Hic eadem ludicræ fabula, it. p. 15. Eben auf diese Art sprengete ich von mir aus: ich hätte das *Meinige in humanioribus, philosophicis, und MATHEMATICIS* gethan.

*** Cum SCIPIONE nostro hic loquimur §. 9. p. 19. lin. 2. seqq. CIVIS auctoritate libenter hac in re utor. §. 11. p. 23. lin. 14. 15.

*** Non magis sapere possunt, quam bene o-
lere, qui hac in culina cum Scipione ha-
bitant. §. 7. p. 15. l. 3. 4.

S. 10.

Nach meines Vormundes Abreise, als ich
bey meinem unordentlichen Appetit auf eine uner-
sättliche Art mich in allen meinen Nahrungs-Mit-
teln bezeigete, währte es nicht lange, so hatte ich
die gelbe Sucht am Halse. Was dieses vor eine
seltsame Beschwerung sey, ist fast nicht zu be-
schreiben. Zumahl wenn die Pica damit verknüpft
ist, als wie es bey mir gieng. Ich sahe alle
Leute an, als sähen sie grün, gelb, und jämmerlich
aus. Wer mir nur auf der Strassen oder son-
sten begegnete, den ermahnete ich bezzeiten Me-
dicamente bey mir zu holen, denn ich könnte ihn
versichern, er habe eine solche Todten-Farbe, wie
wenn er schon drey Tage im Grabe gelegen. *
Die besten Aerzte selber waren von dieser Anklage
nicht befreyet, wenn ich ihnen begegnete. Und da
sie mich vermieden, und weit um mich hinweg
giengen, um einem im Kopff verrückten Weibe,
nicht zu begegnen, so sieng ich an, sie bald heimlich,
bald öffentlich zu beschuldigen, als elende krancke
Aerzte, die andern helffen wollten, könnten sich a-
ber selber nicht helffen. Arzt! hilf dir selber!
war mein Wahlspruch. In alle Stamm-Bü-
cher wurden diese Worte mit grossen Capitalen
geschrieben. Aber ich elende Aerztin dachte nicht,
daß ich am gefährlichsten kranck wäre, noch viel
weniger, daß ich mir selber helffen müste ehe ich
an

andern helfen wolte. Niemand durffte es sich von meinen Bekannten unterstehen, mir unter das Gesicht zu sagen, ich sey krank, wegen meiner Einbildung; und wenn es ja jemand gethan, so hätte ich ihn doch ins Fäustgen ausgelachet. Von mir selber konte ich auch aus allzugrosser Eigenliebe nicht vermuthen, daß es gefährlicher, als mit meinen Patienten stünde, deren einem ich bald den Stahr stach, den andern von der Willsucht befreiete, dem dritten seinen Kropff feliciter heilte, auch dem Krebs, kalten Brande, Pils, (oder *Picæ tam virorum quam mulierum*) hitzigen Kranckheiten, ja der Pest selbst und andern Land-Plagen mehr als einmahl, meiner Einbildung nach, vorbeugete. Indem ich nun so in diesem meinen Eigendünckel immer von Tage zu Tage weiter gieng, so war ich besonders bemühet, anderer Aerzte Patienten abspenstig zu machen, und an mich zu ziehen. Deswegen ergriff ich alle Gelegenheit, sie die Aerzte selbst theils als unwissende nichtswürdige Quacksalber, theils als selbst krankte und miserable Aerzte aller Orten auszuschreyen. Die Patienten aber ermahnete ich von ihren Gesundheits-Räthen abzulassen, ihre Medicamenta, als ehemals Taubmann soll gethan haben, zum Fenster hinaus zu werffen, ** und mit einem Wort mich, als eine in der Arzney-Kunst höchst erfahrne, und weit und breit berühmte Person an der andern statt anzunehmen. **

* Einmahl begegnete mir ein wohlbenanntes und tugendhaftes Frauenzimmer, die wie ich hernach vernommen, jederzeit sehr gesund, und in ihrer ganzen vilage unverbesserlich gewesen. Diese hatte ich kaum gegrüßet, so sagte ich: Ach liebe Deteriorantes! wie sehr hager und bleich (Pic. §. 15. p. m. 30.) sehet ihr aus! Ach! so gelbe! wie Citronen, Citronen, Citronen! Pic. §. 13. p. 36. Und als etliche Studenten-Jungens und Halorum herzu lieffen, ohne Zweifel weil sie von meinem Aberwitz gehört, und icko eine Probe davon sehen wollten, oder weil sie glaubten ich trüge Citronen feil; so war ich doch noch so vernünftig, daß ich meine Vorstellungen lateinisch fortsetzte: Nihil hic est naturalis pulchritudinis, nihil sani coloris! Deest omnis pristina elegantia! Nervis ac viribus tota misera cares! Conf. Scipio, der eben dergleichen Streiche machet in seiner Pica, §. 15. p. 29. lin. 6. Mein armes Frauenzimmer, die sonst Meliorantes hieß, die ich aber in der Hitze verdreht genennet, suchte sich von mir los zureissen, und lief in eines der nechsten Häuser, sie begegnete mir noch so ziemlich höflich, außer daß sie mir im Weggehen an statt Abschied zunehmen zurieß. Heu! heu! me miseram, quam tota vetula nil est!

** Ich machte es eben so in der Artheney, als wie der arme Scipio in der Rede-Kunst, der gleichfalls anderer ihre Kunden abspenstig machen will in seiner Pica, §. 7. p. 15. Eius verbis enim perlibenter utimur: Infelices sunt iuvenes, qui tales nacti sunt rethoras, neque enim magis sapere possunt, quam bene olere, qui in culina habitant. Despicite ergo

ergo *S* contemnite istos, O MEI, (höret doch die Herzensworte!) abiicite, vera eloquentia studiosi ineptos eorundem libellos, per vestram SALVTEM VOS ORO (So gute Wörtgen gab ich!) Deserite lutulentos rivus (so nennete ich alles, was nicht aus meinen Gläsern und Büchsen geholet wurde.) Et ad liquidos fontes redite! Cur oblati frugibus, glande vesci vultis? Idem vobis MECVM omnes suadent, qui quid era discent lupinis norunt. So wuste ich meinen Vorstellungen ein Färbgen anzustreichen. Hæc erat orationis meæ naturalis pulchritudo, hic sanus color. S. 15. p. 29. Scipio ist eben so ein Herzens-Mann!

S. II.

In dieser meiner Schwärmeren war ich doch noch so listig, daß ich allerhand artige Erfindungen erdachte, wie sich meine Begierden recht einfadeln, auch, nach der Lehre des Eulenspiegels, allezeit fein einen Knoten knüpffen möchte, damit der Faden desto besser hielte. Und da hatte ich tausend Methoden, die ich, um andere nicht zu ärgern, iezo nicht erzählen will, noch beliebter Kürze wegen kan. Absonderlich ließ ich oft heimlich allerhand marckschreyerische Zedduln * drucken, und sie aller Orthen austreuen, darinnen ich die, so meiner Profession waren, weidlich aber auch unverantwortlich herumnahm. Denn ich that, wie leicht zu erachten, den Leuten oft zu viel. Wenn ich sie recht kräncken wollte, so pflegte ich allemahl mir vorhero durch Herausstreichung der Großväterlichen Meriten, auch

Anführung meines ehemaligen Vormundes den Weg zu bahnen. Hernach gieng es Brets dick über meine Widersacher her. Ich rief öfters aus: Ach! wenn man doch einmahl meines alten Großvaters und ehemaligen Vormundes guten Rathschlägen folgen wollte **! Über dieses war ich bemühet, allen und ieden, wes Standes oder Würden *** sie nur seyn konnten, insbesondere meinen Wurmfaamen und andere Siebensäckelgen best möglichst herauszustreichen; und bedienete ich mich hiezu allerhand Windmachereyen * Narrenpoffen und Anzüglichkeiten **, darauf ich unter guter Anweisung derer beyden Erbspeyvögel Luciani *** des Griechen, und Petronii * des Römers Tag und Nacht mit Fleiß studirete. Doch enthielte ich mich noch so ziemlich grober garstiger Unfläthereyen, so daß ich nicht gar mit der Sauglocke mich hören ließ, wie wir dieses schändliche Ubel ichto mit grosser Betrübnis auch an solchen wahrnehmen, davon man es kaum glauben sollte **.

* Quorum libellorum pretium stultitia augebat, daß ich mit Scipione l. c. §. 9. p. 19. lin. 17. rede, und solches auf uns alle beyde deute.

** Scip. §. 7. & 9. Dieser schüzet auch anderer Ansehen hin und wieder vor, und suchet sich unter diesen Löwen und Fuchshäuten listig zu verstecken.

*** Meine Charletannerien wußte Ich justement so einzurichten, wie Scipio es gerne haben will, mit samt seinen alten §. 6. p. 13. in fin. Inde

Inde sonus ille & numerus, qui tam suaviter aures permulcet, & animos tanto opere movet. Hac enim in re nec vulgi contemnebant adsensum, & aurium iudicio inserviebant. Der Herr Scipio wird es also vor eine schöne und vortrefliche Oration halten müssen nolens volens, quæ cunctis lacrymas cieat aniculis; Daber muß er es nicht tabeln §. 11. p. 22. Unter denen venustulis Gallulis kan der Herr Scipio obiter den Molliere mercken, der hatte eine alte heßliche Kinder-Frau, mit einer grossen Habichts-Nase, mit neidischen Hundes-Augen, und recht Eßig sauertöpfischen Gesichte, der pflegte er seine commœdien vorzulesen, und worüber dieses düstre Ungeheuer nicht lachete, das änderte er. Nec hic Gallulus itaque venustulus hac in re vulgi contemnebat adsensum!

* *Ventosa loquacitate, quam tamen impudens alii obiectabam, turgida eram. (Sequor non Capnionem, malus enim auctor latinitatis est, sed Scipionem §. 5. p. 10. lin 4. a fine, cuius libelli propter elegantiam sermonis putantur a Lælio nostro scribi.)*

** *Præsertim quod ad voculas quasdam minutas attinet. De Scipione Gratidiano idem affirmandum, quod de Iano Camptono, sceleris socio, recte scribit IACOBVS FRIDERICVS REIMMANNVS in diatribe anticritica Heidelstii 1726. in lucem emissa Cap. I. §. 4. p. 4. Notum est hoc stratagema litterarium, id certissimum malæ causæ esse indicium, iisque usitatum quam maxime, qui rerum & argumentorum pondere destituti a verbis petunt auxilia, muliercularum, more*
(da

(da habe ich eines auf meine Mühe, freylich machte ich es so) quæ ore spargunt convicia, si lacertis & viribus se tueri non possunt.

*** Scipio nennet Lucianum recht schön S. 9. p. 18. lin. 1. Ingeniosissimum vitiorum reprehensorem. Wenn Scipio diesem Heyden gefolget, und nur die vicia getadelt, so wäre er zu loben, und ich wegen meiner ehmahligen Aufführung auch auch.

* Petronius & Scipio sunt homines, quibus in iudicio sine ineptiis scribendi nihil est perspicacius. S. 7. p. 15. NB. *quales legimus, tales evadimus.* Hanc veram vocem legi sæpissime in venerabilis BVDDI Ienensium *Ἰατρῶν* iam principis, monumentis litterariis, quibus nil salutaris, quod cum ad eruditionem, tum ad sanitatem pertinet, deprehendimus. Præsertim mihi profuit multum, quæ de morbo fontico, & libidine vaga conficiendi LIBELLOS FAMOSOS notat in *Institut. medicinae legalis* P. II. c. 3. sect. 4. S. 21. Quam paragraphum, vt remedium optimum Scipioni Gratidiano de meliori commendo. Ich nehme selbst noch alle Tage von dieses bewährten Arztes verordneten Medicamenten ein, weil mich noch immer so ein Ueberbleibsel von dieser hitzigen Krankheit pfleget anzustossen. So gefährlich ist das Ubel! Ich muß gestehen: jemehr ich, Felicula, dieses Unkraut ausjäte vom Morgen bis in die Nacht, und auch des Essens selbst darüber oft vergesse, wie eine vornehme mir wohl bekandte Dame, in ihrem
Gat

Garten zu thun pfleget, jemehr wachsen die Quäcken nach. Sanat confessio morbum.

** Es gehöret hieher, das oben S. 9. ** angeführte Gespräch. Ich schäme mich bald des unhöflichen Gesellens Worte nachzusagen. Doch ich bin eine Aerztin, p. 15. spricht A, vielleicht der Schmidt zu Schmalkaden? (Sed ille FABER callosis tantum, non impuris, manibus bellas veneres contrectare dicitur apud Scip. S. 1. p. 4.) Nun so wollen wir M. G. (den er p. 9. vaginam Dei nennet, und also den Namen Gott mißbraucher, teutsch wird es wohl des Herrn M. Gottscheid, ein gar feiner Mann, seyn) Herrn A. K. und Herrn M. L. fleißig schreiben lassen. Ich habe bey den unvernünftigen Todlerinnen (hier werden diese tugendhaften Frauenzimmer ungebührlich tractiret) allezeit gedacht: Duplex libelli dos est. Erstlich ist es weich, zum andern groß Pappier und das kan man in heimlichen Verrichtungen mit plaisir gebrauchen. So mögen sie bey dieser *pica* auch gedencken. Dieses scheint ein inventieuser Kopff zu seyn, der Pabst könnte ihn zu seinem heimlichen allgemeynen Siegel-Verwahrer, wie es scheint, nicht uneben gebrauchen. Doch es kommt noch massiver: p. 14. heist es in angezogenen Gespräch: Wenn der Herr M. F. Professiones und stipendia zu vergeben hätte, so küßeten ihm die elenden Leute die *postpredicamenta*, und bedanckten sich unterthänigst, daß ers ihnen erlaubte. Der Verfertiger dieses Gesprächs mag die obige Function, als Päpstlicher geheimer Siegel-

gel-Verwahrer immer haben, wo er aber auch Päpstl. Ceremonien-Meister werden will, da protestire ich dawieder. Es möchte irgend an statt des Päpstl. Fuß-Rußes ein ander Schmäzgen eingeführet werden durch diesen unsaubern Schmiede Gefellen.

S. 12.

Das größte Glück bey dieser meiner ehrgelassenen Aufführung war dieses, daß die in meinen ausgeflogenen Chartequen angegriffene Personen, entweder in regard auf einige meiner Patronen, (die meine Fehler, auch ohne daß sie mir davon etwas mercken lieffen, zu entschuldigen, aber nicht zu billigen bemühet waren,) mir diese Beleidigungen so gut hingehen lieffen; oder aber weil sie mit mir als einem schwachen Werkzeuge ein grosses Mitleiden hatten, dem man freylich bisweilen einige Fehlritte zu gut zu halten, und die Thorheiten unsers Geschlechts nicht so hoch aufzumurz sachte! ich wollte sagen: nicht so hoch aufzurücken hat, als wohl billig und von rechts wegen geschehen sollte. Ich entsinne mich, daß als ich einsten in meiner hiesigen Kranckheit, womit zugleich Pica, *** gelbe und schwarze Sucht, und alles Unheil mit eins verknüpfet war, einen benachbarten Arzt, sonst einen Jederzeit Feinen Redlichen Mann, vor meinem Hause vorbehey gehen sahe, so weiß ich nicht durch welche Furie ich angetrieben wurde, daß ich, mit samt meinem Petronio, den ich eben in der Hand hatte, sporenstreichs zu meinem

nem Hause heraus lief, und aus einer recht unordentlichen Lüfternheit, die oft Weiber und Männer plaget, * dem Redlichen Mann so unbarmherzig mit meinen neidischen Zähnen in eine seiner Waden fiel, und einen solchen derben Biß hinein that, daß wenn der Rechtschaffene Mann nicht etwas auszustehen gewußt, ** er Zeter Mordis würde geschrien haben. Er verzweifelte mir diese Raserey mit ziemlich derben Worten, wehrete sich auch gegen mir mit einem großen Stocke; Ich aber wollte es ihm noch darzu vor übel halten, daß er nicht die andere Wade auch mir zum besten hergeben wollte, und fehlte es nicht viel, ich hätte diese ihm höchstnöthige Gegenwehr mit einer neuen Pasquinade zu rächen gesucht. Was ich sonst noch bey dieser Maladie vor Allfanzereyen angefangen, wie ich in einem Augenblick, so zu rechnen, süße, bittere, eßig saure, gelinde und andere Säfte bisweilen auch Wagenschmier, und Rüb-Dehl untereinander gerühret, hinein gefoffen; bald Kreiden, Kohlen, Sand, ja Spinnen u. s. w. hineingeschlucktet, bald mich mit alten Lumpen, faulen Leder, und alten Schuhen herum gezauset, *** auch wie jene Engelländerin, ganze Stunden lang mit einem ziemlich großen Blasebalg, Wind in meinen Leib hinneingeblasen, und was ich sonst noch vor Abendtheurliche Poffen mit mir selbst vorgenommen, solches würde meinem armen Patienten dem Francken Scipioni, und andern, den zu wissen daran gelegen, viel zu lange werden, wenn ich es alle anjeko erzählen sollte. Ich müßte

ste besorgen, der Krancke möchte schlimmer werden, wenn er das obige Recept nicht bald bekäme.

* Viros pro grauidis vxoribus hoc affectu laborasse, probabimus infra not. ***

** Er war ein drey und drenzigjähriger Practicus, und hatte also schon vieles zu erdulden gelernet, als ich erst anfang in die Schule geführt zu werden. Oder wie Er selbst von mir l. c. cap. 2. §. 3. p. m. 30. geschrieben: Trīginta tres iam abierunt anni cum medicam vna cum aliis disciplinis publice professus sum, quo tempore Felicula nostra (daraus siehet man, wie mitleidig dieser Mann gegen mich gewesen) ferulæ nondum subduxerat manum. Und Cap. I. §. 4. schreibt er: Atque tantum abest, vt istoc Hipponacteo mordendi genere commoti simus, et ad bilem concitati, vt potius homuncionis impotentiam doluerimus, *Et meliorem ipsi precati sumus mentem.* Schöne Worte! Ich bin auch versichert, daß dieses und anderer frommen Männer Gebet bey mir sehr viel zu meiner Gesundheit beygetragen. Hic arrige aures, o Scipio! §. institutionum tuarum 6, p. 12. lin. 2.

*** Daß diese und viele andere Beschwerden mit der Pica verknüpft zu seyn pflegen, bezeuget BARTHOLOMÆVS CASTELLVS in seinem Lexico Medico Graeco & Latino, ante a Iacobo Pancratio Brunone, edito, iam in multis correcto Lipsiæ 1713. apud Thomam Fritsch. in 4to. p. 589. Pica, κίσα, κίττα,

κίττα, æquivocum est. Primo significat avem, e corvino vel cornicum genere, cuius historiam & varias species cum usu vide apud Aldrov. l. 12. Ornith. c. 11. seqq. Schroeder l. 5. d. 2. n. 68. Deinde Pica est nomen morbi, qui & malacia, μελακχία item Picatio, κίττωσις dicitur, estque appetitus depravatus & vitiosus rerum ad nutritionem ineptarum aut certe incongruarum, vel quoad quantitatem vel qualitatem, cum languore, anxietate, & quandoque deliquio animi, proveniens a miasmate quodam inexplicabili, fermentum ventriculi & nervosas partes afficiente. Affectus feminis, praefer- tim gravidis, familiaris. Ravissime masculos quoque infestat. Appetuntur vero varia acida, acerba, acria, terra, testa, creta, carbones, immo & aranei, panni veteres, putria coria, & alia a natura alias aliena & exosa. vide Dieter. num. 113. Eph. IV. cur. A. II. obs. 209. & 215. ubi in primis viros hoc morbo laborasse gravi legitur. Ich habe diese weitläufftige, aber sehr deutliche Beschreibung dieser Krankheit mit Fleiß aus einem ganz glaubhafften Auctore hernehmen wollen, damit theils der Herr Picander (welche Benennung mir in dem oben angeführten Gespräch zweyer guten Freunde recht wohl gefallen hinlängliche Zeichen seiner

C

seiner

seiner grossen Schwachheit haben, auch andere diese Kranckheit und dero Eigenschafften desto besser kennen und sich dafür hüten lernen. Denn wenn so gar in der Arzeney-Kunst erfahrne Aerzte damit befallen werden, was will es bey andern werden?

* Das curieuse Exempel von der Engländerin hat gleichfalls unser angeführter Medicus l. c. p. 589: *Rarissima legitur Pica species, qua mulier quaedam in Anglia laborabat, excipiens ventum ore aperto e follibus inversis propria manu motis impulsam.* in Henr. Oldenburg. Act. Philos. An. 1667. mens. Novembr. Es verdienet unser Exempel mit hinzugefüget zu werden.

S. 13.

So viel will ich vor diesesmahl von meiner ehemahligen seltsamen Kranckheit, und den sich dabey ereigneten merckwürdigsten Begebenheiten gemeldet haben. Jezo will ich nur noch mit wenigen hinzu thun, was mich zu dieser etwas weitläufftigen Erzählung bewogen. Mein Mitleiden, das sonderlich den Weibes-Personen vor den Männern eigen ist, und meine Schuldigkeit mit meiner wenigen Erfahrung in der Arzeney-Kunst meinem Nächsten zu dienen, sind die beyden-Haupt-Ursachen, so mich zu dieser Schrift angetrieben. Die Gelegenheit aber, daß ich zumahl

mahl so sehr geeilet, hat mir gegeben der Verfertiger einer kleinen Piece unter dem Titel: *Oratorum nouorum pica cum remedio*, so ich den 19. Febr. in diesem 1726. Jahr hier in Halle auf der Post über Jena von Wittenberg erhielt. Als ich die besagte Überschrift, worunter mehrerer Zierlichkeit wegen eine Linie gesetzt war, gelesen, vermuthete ich, es würde ein gar artiges Schriftgen seyn. Es hieß weiter: *Schediasma ad vindicandam vetustae eloquentiae dignitatem ac praestantiam*. Auch hier hatte ich nichts auszusetzen, wenn es nemlich Leute geben sollte, die solche in Zweifel ziehen wollten. Denn sonst hielt ich diese Vindication vor unnöthig. *Publicauit Scipio Gratidianus* hieß es zuletzt. Weil ich von diesem Auctore noch nichts gehöret, so wurde ein wenig stusig, schloß aber es müste ein Professions-Verwandter von mir seyn, weil er gleich im Anfang von einem Recept redete. Ich sahe es sey zu Wittenberg heraus kommen, und so hatte ich in Erinnerung meines Großvaters der allda studiret, die gute Hoffnung, es würde gar was Gutes in diesem Schediasmate zu finden seyn. Ich erwartete süße Weintrauben, aber bey Durchlesung weniger Zeilen, ja durch und durch, fand ich nichts als saure und unreiffe Heerlinge, *turpes labruscas, quas sinistra in lucem extulerat natura*, daß ich ohngefähr mit dem Auctore selbst rede. * Hier ist kein pinguis turtur, kein rarer Kramsvogel, oder delicate Taube,

be, sagte ich zu mir selber, wie doch der Auctor von sich glaubt, er setze dergleichen Speisen auf. Nil nisi lactuca sunt, & cochlear. ** Et utinam essent! Kurz ich sahe aus allen Zeilen, daß diese Blätter meinen ehmahligen Zedduln, die ich in meiner oben gemeldeten Kranckheit austreuen lassen, so gleich wären, wie ein Ey dem andern. Indem ich nun in höchster Bestürkung bey dem eiligen Durchlesen bemerkete, wie dieser Arzt Jeko Höchst Kranck, und Mitihin In Der Lebens = Gefahr auf das äußerste sich befinde; so eilte ich mit meinem Herkstarckenden Recept, und der schon einiger maßen entworffenen Nachricht von meiner ehemahligen Kranckheit, daß flugs in der Buchdruckerey mit selbigen der Anfang gemachet werden sollte. Es schickte mir zwar jemand gewisse Anfangs = Buchstaben, die den Namen anzeigen sollten, weil ich aber nicht wuste, wo sie anzutreffen (denn sonst hätte schriftlich mit Rath und That an die Hand gehen wollen) so mußte ich nolens volens den Druck erwählen.

* In seiner Pica, §. 6. p. m. 12. lin. 7.

** ib. §. 9. p. m. 19. lin. 5.

§. 14.

Mein Absehen bis dato ist kein anders, als nebst Bezeugung meines herglichen Mitleydens, und Anerbieten meiner geringen Dienste der zu besorgenden Augenscheinlichen weitem Gefahr Erstlich mit meinem Recept, welches der Herr

Herr Gradianus auch gratis von mir haben soll, in Zeiten vorzubringen. Damit er aber solches nicht verachten möge, in Meynung, er sey ganz gesund, und bedürffe also keiner Arzneyen, wie ich ehemahls gethan, so habe ferner und zwar zum Andern eine verhoffentlich hinlängliche Nachricht von meiner selbst eigenen ehemahligen Kranckheit, und den hieher gehörenden Umständen beygefüget. Und damit er Drittens recht an meinem Exempel den guten Rath: **Arzt! hilf dir Selber!** begreifen und beobachten möge, so habe allezeit seine Zufälle und Zeichen, die sich bey seiner Kranckheit aus der Besichtigung der Picæ, die mir hier an statt des Wasfers dienen müssen, ergeben, fleißig mit beygefüget, und mit meinem Exempel erläutert. Ich hoffe wenn diese meine heylsamen Arzneyen in der vorgeschriebenen Ordnung werden gebrauchet werden, so soll zum wenigsten die Kranckheit nicht zunehmen; und der Herr Patient wird dadurch zubereitet werden, hernachmals die rechte Cur, das Ubel aus dem Grunde zu heben, unter Verordnung meiner wenigen Arzneyen-Mittel selbst anzutreten. Ich werde dabey nicht ermangeln, absonderlich vorhero die Ordnung und Anstalten, die bey meiner Cur beobachtet worden, ohne allen Reid mit nechsten zu communiciren. Es fehlen mir hiezu nur noch einige Nachrichten, so ich verleget, und anjeko nicht finden kan. Unterdessen will ich doch in aller Vorsorge, und zu desto mehrerer Sicherheit vor einem plöz-

plöglichem Schlagfluß nebst meinen übersendeten
 Pillen, die ich so angenehm, als möglich gewes-
 sen, zu machen mich bemühet, so wohl die köstliche
 Herkstarckung des Griechischen Arztes Pittaci,
 als auch den Lebens-Balsam des weisen Solo-
 nis, ebenfalls eines ehemahls höchst berühmtes-
 ten Griechischen Mediciners ineinander vermis-
 schet, mit übersenden:

ΣΕΑΥΤΟΝ ΚΑΙ ΚΑΙΡΟΝ ΓΝΩΘΙ

Welche beyde aber vor dergleichen gefährlichen
 Unfall nichts helfen, wo nicht allezeit hinzuge-
 than wird die unverbesserliche Gold = Tinctur

des Arztes aller Aerzte
 mit Thränen eingenommen

Ach!

wenn du es wüßtest

So würdest du auch bedencken
 zu dieser deiner Zeit
 was zu deinem Frieden dienet!





von Ttd 232

✓
f

ULB Halle 3
004 551 427



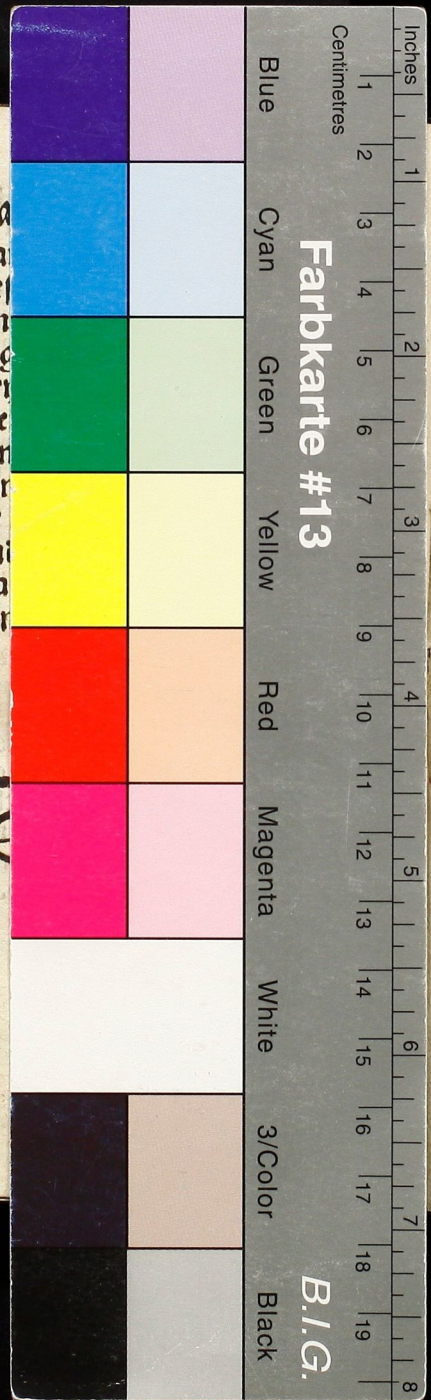
sb.

Vol 12 = 3

nc







an 5
6

Arzt!

Hilf dir selber!

das ist
der gute Rath,
welchen dem

Berfertiger der PICÆ NOVO-
RUM ORATORUM

als einem selbst

Best Höchst Kranken Arzte,

in rechten Mitleiden mittheilet,

auch selbst

einige probat erfundene Arzneyen
Mittel wider die Gelbe und Schwarze Sucht,
ja alle Fieber, in redlicher Meynung
darbietet

ein der Arzney Kunst etwas fundiges

Hallisches Frauen-Simmer.

Zalle im Magdeburgischen,

CIO 1000. XXVI.